

Veröffentlicht in  
RISIKO MANAGER  
24/2012

„Beliebte Ausrede: „Uns fehlen die nötigen Daten““  
S. 3

Mit freundlicher Genehmigung der  
Bank-Verlag Medien GmbH, Köln

([www.risiko-manager.com](http://www.risiko-manager.com))

## STANDPUNKT

**Beliebte Ausrede:  
Uns fehlen die  
notigen Daten**

Die für Risikomanagement zuständigen Stellen vieler Unternehmen sind intensiv damit beschäftigt, noch mehr Risiken zu identifizieren, sie besser zu quantifizieren, Mitarbeiter in Techniken der Risikoanalyse zu schulen, IT-Systeme für die Risikoüberwachung einzuführen. Letztlich dreht es sich darum, den „Informationsstand“ über Einzelrisiken zu verbessern. Die Verbesserung der Datenqualität und des Informationsstands im Risikomanagement ist sicherlich nützlich, aber kein Selbstzweck. Das Risikomanagement soll einen Beitrag dazu leisten, bestandsbedrohende Krisen so frühzeitig zu erkennen, dass Gegenmaßnahmen initiiert werden können. Und in der nicht sicher vorhersehbaren Zukunft ist es die zentrale Aufgabe der Risikoüberwachung adäquat aufbereitete Informationen über den (aggregierten) Gesamtrisikoumfang bereitzustellen, damit unternehmerische Entscheidungen unter Beachtung des Rendite-Risiko-Profiles getroffen werden können.

Was bedeutet dies für die Praxis? Auch ein unbefriedigender Datenstand bezüglich Risiken ist keine Rechtfertigung nicht zu beginnen, entscheidungsorientiert Schlussfolgerung aus dem bekannten Status des Risikoprofils zu ziehen. Entscheidungen der Unternehmensführung können immer nur auf den aktuell verfügbaren Informationen, speziell auch Risikoinformationen, basieren. Es ergibt keinen Sinn, schon verfügbare (wenn auch nicht optimale) Risikoinformationen nicht entscheidungsorientiert aufzubereiten, nur weil man zukünftig noch bessere Informationen erwartet.

Wenn jetzt unternehmerische Entscheidungen zu treffen sind, muss das Risikomanagement zum Entscheidungszeitpunkt die verfügbaren Informationen auswerten. Wenn Daten zunächst nicht optimal verfügbar sind, ist dies für das Risikomanagement kein Problem, da ein methodisch gut aufgestelltes Risikomanagement gerade in der Lage ist, mit Unvollkommenheit von Daten umzugehen. Letztlich ist auch ein schlechter Informationsstand nur eine Facette eines erhöhten Risikoumfangs – er führt nämlich zu einer größeren „Bandbreite“ einer Planung (mehr Risiko).

**Dr. Werner Gleißner** ist Vorstand der FutureValue Group AG.

## Kreditvergabe der Banken wird restriktiver

Laut dem aktuellen „Bank Lending Survey für Deutschland“ der Deutschen Bundesbank war das Kreditvergabeverhalten der deutschen Banken im dritten Quartal 2012 tendenziell restriktiver. So verschärften die Institute die Kreditrichtlinien im Firmenkundengeschäft geringfügig und legten auch bei den Kreditbedingungen im Vergleich zum Vorquartal restriktivere Konditionen fest, wobei insbesondere die Margen ausgeweitet wurden. Gleichzeitig kam es im Bereich der privaten Baufinanzierung zu merklich strengeren Richtlinien. Ursächlich hierfür waren den Angaben der Banken zufolge die Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen sowie strengere Vorgaben für die Mindesthöhe von Tilgungsraten. Kaum von den restriktiven Anpassungen betroffen war hingegen das Konsumentenkreditgeschäft. Hier wurden einzig die Margen ausgeweitet. Die Kreditnachfrage stellte sich über die Geschäftszweige unterschiedlich dar: Während die Institute im Ergebnis einen leichten Rückgang des Mittelbedarfs bei Unternehmenskrediten meldeten, berichteten sie von einem deutlichen Anstieg der Nachfrage bei privaten Bauvorhaben und einer geringfügigen Zunahme im Bereich der privaten Konsumfinanzierung. Die Oktober-Umfrage enthielt außerdem zwei Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und Kreditrichtlinien der Banken. Hier meldeten die Institute ein verbessertes Refinanzierungsumfeld im dritten Quartal 2012. Vor

allem die Entwicklung des Zugangs zu kurzfristigen Einlagen sowie zu den Emissionsmärkten für mittel- bis langfristige Schuldverschreibungen wurde günstiger als im Vorquartal beurteilt. Gleichzeitig hätte ihr Engagement in Staatsanleihen weder ihre Refinanzierungsbedingungen noch die Festlegung der Kreditrichtlinien in den letzten drei Monaten beeinflusst. Auch im Euro-Raum gestalteten die Banken ihre Kreditvergabepolitik restriktiver, wobei die Verschärfungen im Vergleich zu Deutschland insbesondere im Unternehmenskreditgeschäft stärker ausgeprägt waren. Dies begründeten die Institute vor allem mit den eingetrübten Konjunkturaussichten sowie mit branchen- und firmenspezifischen Faktoren. Die Nachfrage nach Krediten nahm in allen erfragten Geschäftsbereichen erneut deutlich ab. Auch auf europäischer Ebene berichteten die Banken von einem insgesamt verbesserten Zugang zu den Refinanzierungsmärkten. Allerdings gingen von ihrem Engagement in Staatsanleihen für sich genommen negative Effekte auf die Refinanzierungsbedingungen aus, die jedoch sehr begrenzt waren. Dementsprechend stand die Straffung der Kreditrichtlinien aus Sicht der Banken nur zu einem geringen Teil in Zusammenhang mit ihren Staatsanleiheportfolios.

Weitere Informationen: Detailergebnisse des „Bank Lending Survey“ für Deutschland können auf der Website der Bundesbank ([www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de)) in der Rubrik/ Presse/ abgerufen werden.

## Anzeige



Andreas Ruckes

### FATCA – Foreign Account Tax Compliance Act

3., erweiterte und überarbeitete Neuauflage

ISBN 978-3-86556-132-9

Art.-Nr. 22.388-1201

160 Seiten, gebunden

**49,00 Euro**

**NEU**  
Jetzt mit einem  
Kapitel zum **Model**  
**Intergovernmental**  
**Agreement**